

Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. - Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

Mittwoch, den 2. April 1919.

17. Jahrgang.

Nr. 78.

Nationale Pflicht.

Die Herstellung des Königreichs Polen, die Loslösung der polnisch sprechenden Provinzen von Preußen ist doch nur möglich durch einen unglücklichen Krieg Preußens?

— a. Diese Worte Bismarcks vom 14. März 1885 im Reichstage gesprochen, sind in unseren Tagen beweiskräftig geworden, auch wie sich der erste deutsche Kanzler an gleicher Stelle über die dänischen, welfischen und schleswig-holsteinischen Abrennungsgelüste aussprach: „Das alles sind Dinge, die nur nach einer großen Niederlage Deutschlands erreichbar sind, nur wenn gewissermaßen das Königreich Preußen wieder ausgeschaltet wird.“

Der Pariser „Temps“ hat es noch in diesen Tagen offen ausgesprochen, daß sich die Friedensgrundlagen nur gegen Preußen richten, daß man gegen „die übrigen deutschen Stämme“ keinen Groll hege. Also wissen wir, woran wir sind und was das Verbandsultimatum wegen der Landung in Danzig im Grunde hat: Preußen soll zertrümmert werden. Und nach den Polen wird man die Dänen anwerben, denn schon jetzt weist eine Abordnung aus Südschleswig in Paris, um ihre dänischen Wünsche vorzubringen. Da gilt es auf der Hut zu sein und man wird es mit besonderer Benützung begrüßen, daß die deutsche Antwortnote die Zustimmung aller Parteien der Nationalversammlung gefunden hat. Das sieht aus, als ob wir über die Parteifreitigkeiten hinweg den nationalen Gedanken wieder vor Europa leuchten lassen, ihn aus seiner augenblicklichen Verfinsternung herausreißen wollen.

Es sieht so aus, sagen wir mit Vorbedacht, denn wer vermag mit Sicherheit zu behaupten, daß Regierung wie Nationalversammlung nicht zuletzt doch noch anders können? Das Ueberraschungsmoment ist seit Jahren in der deutschen Politik ein so wichtiges Handwerksmittel geworden, daß man sich schlechterdings über nichts mehr wundern darf. Ist man sich über darüber klar, dann hat vor allem die Propaganda die Pflicht, die nationalen Kräfte der breiten Masse zu wecken. Sie steht abseits des nervenzerpeitschenden Parteigeriebes und sieht deshalb die Dinge ruhiger und sachlicher, gleichsam von höherer Warte als von den Zinnen der Partei. Wohin die Schlafmüdigkeit, das Vertreten nationaler Notwendigkeiten führt, haben wir doch zur Genüge gesehen. Gätte sich nur ein einziger unserer verantwortlichen Staatsmänner während des Krieges bemüht, dem Klog der feindlichen Verhetzung und Verleumdung den Keil völkischen Mächteempfindens aufzulegen, wir brauchen heute nicht mit dem Hute in der Hand am Bettelstabe vor den Feinden zu stehen. Und doch ist noch nicht alles verloren. Das weiß niemand besser als der Feind selbst: Wilson und Lloyd George sind bessere politische Psychologen als der im Irrwahn des Siegers gefangene Clemenceau und suchen deshalb dem französischen Imperialismus die Bremse anzulegen, darüber kann auch die Danziger Forderung nicht hinwegtäuschen, noch viel weniger aber die Lockspeise des „Temps“.

Wir stehen vor entscheidenden Entschlüssen, von denen vielleicht unsere ganze Zukunft abhängt. Erweisen wir uns wenigstens jetzt nicht als ein kleineres Geschlecht den feindlichen Drohungen gegenüber den Taten unserer alten Frontkämpfer wert, die auch vor der Uebermacht nicht ihre Pflicht vergaßen. Seien wir einig! Neben wir nicht Verrat an unseren Volksgenossen in der Ostmark! Unterfuchen wir um Gotteswillen nicht die Gefahr, die uns von den Polen droht! Man komme uns nicht mit unserem „armen zerfallenen und wehrlosen Volke“. Hat nicht auch 1813 die kampfesfreudige Vaterlandsliebe die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgegrenzten Preußen gewaltig geleitet? Was not tut, ist nationales Pflichtgefühl! Halten wir in dieser schweren Schicksalsstunde treu zu dem stolzen Gefühlsausbruch, den Bismarck 1894 unserer Posener Landstleute zurief: „Wir singen: Fest steht und treu die Wacht am Rhein. Aber noch fester steht die Wacht an Warthe und Weichsel, wo wir keinen Zoll Landes aufgeben können!“

Revolutionäre Miswirtschaft.

Von D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Es war eine Lust, vor dem Kriege auf die deutschen Finanzen zu schauen. Das Deutsche Reich hatte in den Rechnungsjahren 1910 und 1911 117,7 und 249,1 Millionen Mark, 1912 und 1913 77,1 und 20,9 Millionen Mark Ueberfluß. Der Reichskriegsschatz in Gold war 1913 von 120 auf 240 Millionen Mark gebracht worden, eine besondere Silberreserve von 120 Millionen Mark war ihm zur Seite getreten, dazu wuchs der Barbestand der Reichsbank, unser Hauptkriegsschatz, stetig. Auch waren die Aussichten nicht schlecht. Der Wehrbeitrag erbrachte 1914: 637,7 Millionen Mark.

Alles dies war nur durch harter Mühe erreicht worden. Es erweist ein schmerzliches Empfinden, jetzt in dem Aktienstück einer sozialdemokratischen Regierung über die Reichsfinanzen 1914 bis 1918 die unumwundene Erklärung zu finden, daß durch die Finanzreform von 1909 „die gesamte Finanzgebarung des Reiches wieder auf eine gesunde Grundlage“ gestellt wurde.

So urteilt die Regierung Scheidemann-Gothelie heute. Seiner Zeit aber hat man jene Finanzreform auf das giftigste beschuldigt, in den Wahlkämpfen unser Volk über die Steuererhöhung erregt — und damals hat sich keine Reichsregierung gefunden, die erklärt hätte, daß durch die Opferwilligkeit der Reichsparteien und nur durch sie unsere Reichsfinanzen gesundeten und zugleich unsere Wehrkraft gefestigt werden konnte. Wir wollen uns damit nicht auf die Einzelheiten der damaligen Reichsfinanzreform festlegen — wir wollen nur die Anerkennung der Reichsleitung für früherer Finanzreform vor aller Öffentlichkeit feststellen.

Wir unsererseits können aber der Revolutionsregierung gleiche Anerkennung nicht spenden. Der Krieg endete im November — die Ausgaben gehen fort, als sei kein Stillstand der Waffen. Im Dezember 1918 wurden 3,8 Milliarden Mark ausgegeben!

Statt weniger wie 5 haben wir mehr als 180 Milliarden Mark Schulden, statt 24 haben wir 14 Milliarden Jahresausgaben — die Kosten, die uns die Feinde auferlegen, ungerechnet. Die Re-

gierung aber wirtschaftet, als gings aus dem vollsten Topf. Neue Reichsämtler und Ministerien werden eingerichtet, Minister „ohne Portefeuille“, Beigeordnete und Unterstaatssekretäre ernannt, als sei das Wichtigste, Krippen für Parteigrößen zu schaffen.

Der „Volksbund zum Schutz der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ weist auf die geradezu unerhörte Tatsache hin, daß das Reich heute an Defektoren die volle Kriegslöhnung nebst Entlassungsgeld zahlt. Und welche Massen an Heeresgut, Milliardenwerte, sind in den Monaten seit der Revolution jenseits und diesseits der Grenzen vergeudet, veruntrent und verschleudert worden! Wie oft sind findige Jungen in den letzten Monaten neu eingekleidet worden. Die Börsen für veruntrentes Heeresgut im Berliner Erdbeerquartier sind weltbekannt. Niemand macht dem verbrecherischen Unfug ein Ende. Die altpreussische Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Sparsamkeit ist unmodern geworden.

Weimar.

32. Sitzung, Sonnabend, den 29. März, vorm 10 Uhr.
Am Ministertische: Scheidemann, Noske, Gothein, Schiffer, Dr. David, Dr. Bell.

Die Interpellation Arnstadt (Deutschnational), Dr. Heinze (Deutsche Volkspartei) und Genossen, die sich gegen die Maßregelung von Beamten aus politischen Gründen richtet, wird, wie Reichsfinanzminister Schiffer erklärt, nach der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Es folgte die zweite Beratung des Nachtragssetats und Rotsetats.

Namens des Haushaltsausschusses berichtet Abg. Loohe (Soz.) über den Nachtragssetat.

Abg. Bursale (Zentrum): Wir stimmen den Beschlüssen des Haushaltsausschusses zu. Die ganze Regelung der Ministergehälter ist nur vorläufig.

Abg. Kaufant (Unabh. Soz.): Wir lehnen das Gehalt des Reichspräsidenten ab, weil wir diesen Posten nicht nur für überflüssig, sondern für schädlich halten. (Lachen bei der Mehrheit.) Die Summe ist auch viel zu hoch. Ebenso wie das Gehalt sind auch die sachlichen Ausgaben viel zu hoch.

Der Nachtragssetat wird nach dem Antrag des Ausschusses gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Gesetzentwürfe über die vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete und des Rechnungsjahr 1919 (sogenannter Notetat).

Im Etat des Anwärteramtes werden als Beihilfe zur Verbesserung der Einrichtungen für wirtschaftliche Auslandsnachrichtenwesen zunächst 250 000 Mark ohne Erörterung bewilligt.

Im Haushalt des Reichsministeriums des Innern werden zur Unterhaltung des Reichsluftamtes 50 000 Mark abgesetzt.

Berichterstatter Abg. Veder-Heßen (Deutsche Volkspartei) weist darauf hin, daß auf den Flugplätzen Aldershof und Döberitz noch viele Soldaten mit unproduktiver Arbeit beschäftigt werden, anstatt demobilisiert zu werden. Der Ausschuss habe sich dahin geäußert, daß diese Frage demnächst noch besonders im Haushaltsausschuss geprüft werden solle.

Abg. Erling (Zentrum): Für die Offiziere und Mannschaften auf diesen beiden Flugplätzen werden jährlich 50 Millionen Mark ausgegeben, weil diese Offiziere und Mannschaften sich mit aller Macht gegen ihre Demobilisierung wehren. Auf den Flugplätzen werden sinnlose Arbeiten angefertigt, die man nachher wieder zerhacken muß. (Sehr richtig.) Die Demobilisierung muß rückwärts durchgeföhrt werden. Das Soldatenratspiel ist ein einträgliches Geschäft geworden. Dafür dürfen die Steuererträge des deutschen Volkes nicht verwendet werden. (Lebhafter Beifall.)

Reichswehrminister Noske: Es ist richtig, daß sich in militärischen Formationen noch eine ganze Anzahl von Personen befinden, an deren Weiterdiensten das Reich tatsächlich kein Interesse hat. In der Hauptsache ist das zurückzuführen auf eine Verflügung aus der Zeit des Fräzings Mar von Baden, wonach jeder Heeresangehörige das Recht hat, nach Erklärung der Demobilisierung für seinen Truppenteil noch vier Monate in der Kaserne zu bleiben, falls er inzwischen keine Arbeit gefunden hat. Diese Verordnung war aus der Erwartung hervorgegangen, daß die Demobilisierung sich auf einen recht langen Zeitraum erstrecken würde, eine Erwartung, die durch den Zusammenbruch unseres Heeres vollständig über den Haufen geworfen wurde, während anfangs bei den Leuten durchweg ein unwillkürlicher Zwang sich zeigte, in die Heimat zu kommen, ist inzwischen, da es sich herausstellte, daß Arbeitsgelegenheit nur in geringem Maße vorhanden war, die Meinung zur Zurücklassung beträchtlich geringer geworden und es haben sich sogar in einer großen Anzahl von Städten aus entlassenen Marinejoldaten und Matrosen besondere Matrosenformationen gebildet, zu denen auch die bekannte Berliner Volksmarine-Division gehörte. Die Frist von vier Monaten läuft nun allmählich ab und es wird selbstverständlich auf ihre Innehaltung gedrungen werden, soweit die Leute keine Arbeit finden, müssen sie aus Reichsmitteln unterhalten werden. Hoffentlich bessert sich unser Wirtschaftsleben bald, so daß die Arbeitsgelegenheit zunimmt.

Abg. Dohz (Soz.): Eine Massenentlassung der Arbeiter aus den militärischen Betrieben führt in der letzten Zeit dazu, daß viele Tausende lange Zeit arbeitslos bleiben.

Abg. Mumm (Deutschnational): Der Reichswehrminister Noske hat ein erschütterndes Bild von der Verheerung von Reichsgeldern gegeben, warum ist nicht schon früher dagegen scharf eingeschritten worden? Noch im Januar wurden unausgesetzt Granaten fabriziert und nachher wieder eingeschmolzen. (Hört! Hört! richtig.)

Abg. Bartmann-Berlin (Demokrat): Wir setzen uns nachdrücklich für alle berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft ein, aber wir müssen feststellen, daß in den Reichsbetrieben jetzt nicht produktive Arbeit geleistet wird.

Die Vorlage wird angenommen.

Berichterstatter Dr. Veder (Deutsche Volkspartei) begründet hierauf namens des Ausschusses eine Entschliessung, die Reichsregierung zu ersuchen, ungefümt einen Plan aufzustellen für die Fortführung auf dem Gebiete der Textilindustrie.

Reichswirtschaftsminister Wiffell: Die Regierung hat den Gesamtplan der alten Regierung für die Erzeugung von Erbschaften übernommen. Die Reichsstelle für Textilindustrie arbeitet zusammen mit Vertretern der Textilindustrie mit allem Eifer auf diesem Gebiet. Ich hoffe demnächst einen Gesamtplan vorlegen zu können, der den Wünschen des Ausschusses entspricht. Ich hoffe andererseits, daß auch die Textilindustrie selbst bereit sein wird, zu der Aufbringung der erforderlichen Mittel beizutragen.

Abg. Kraebitz (Soz.): Es sind schon erhebliche Fortschritte auf dem Wege zu dem Ziel uns möglich unabhängig von der Einfuhr ausländischer Textilrohstoffe zu machen.

Schließlich wird die Frage abgesetzt.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 9. April, abends 2 Uhr.

Neue Streiks.

Die Forderungen der Reuner-Kommission.

Essen (Ruhr), 31. März. Die Reunerkommission beschloß gestern in einer von ihr einberufenen Delegiertenkonferenz der Arbeiter des Ruhrgebiets den Generalstreik, der am 1. April beginnen und so lange dauern soll, bis nachstehende Forderungen bewilligt sind:

1. Sofortige Einführung der Sechstundenschicht mit Ein- und Ausfahrt für Untertagearbeiter und Beibehaltung der bisher für längere Schichtdauer gezahlten Löhne.
2. 2prozentige Lohnerhöhung.
3. Regelung der Knappschäftsfrage.
4. Anerkennung des Räteplans.
5. Sofortige Durchführung der Hamburger Punkte betr. die Kommandogewalt.
6. Sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen.
7. Sofortige Bildung einer revolutionären Arbeiterwehr.
8. Sofortige Auflösung aller Freiwilligenkorps.
9. Sofortige Anknüpfung politischer und wirtschaftlicher Beziehungen mit der russischen Sowjet-Regierung.
10. Entwaffnung der Polizei im Industriegebiet und im Reich.
11. Bezahlung der Streikschäden.

Eine Wirkung des Streiks.

Berlin, 31. März. Einer der größten Hochöfen der Hocht-Werke ist vollständig zu Bruch gegangen, da er unter dem Arbeitseinstellung gelitten hatte. Die Wiederherstellung erfordert ungefähr 10 Monate. Es wird befürchtet, daß weiteren Hochöfen das Gleiche bevorsteht.

Streiks in Dortmund.

Dortmund, 31. März. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hocht sowie der diesen gehörigen Zeche Kaiserstuhl ist die gesamte Arbeiterschaft ausständig.

Generalstreik in Stuttgart.

Stuttgart, 31. März. Der schon lange angekündigte, aber immer wieder aufgeschobene Generalstreik ist heute ausgebrochen. Um 9 Uhr legten in Stuttgart die Arbeiter der Firma Bosch und Eisermann, in Untertürkheim die Arbeiter der Daimlerwerke die Arbeit nieder. Viele zogen es vor, nach Hause zu gehen, während andere auf verschiedenen Plätzen der Stadt, die Daimlerarbeiter auf dem Konntstädter Platz, sich versammelten und durch ihre Redner folgende Forderungen aufstellten:

1. Freilassung der politischen Inhaftierten, 2. Aufhebung des Belagerungszustandes und des Verbots von Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel, 3. Einstellung der anlässlich des Januarstreiks gemahregelten Genossen, 4. sofortige Neuwahl der Arbeiter- und Soldatenräte auf revolutionärer Grundlage.

Von 10 Uhr abends ab wird, wie man hört, der Telefonverkehr in einem Umkreis von 50 Kilometer und in Stuttgart selbst gesperrt. Gegen mittag hörte auch der Straßenbahnverkehr auf. Im übrigen herrscht in den Straßen Stuttgarts ein sehr lebhafter Verkehr, der sich aber bis jetzt in ruhigen Bahnen bewegt. Vor den Lebensmittelgeschäften, vor allem den Metzger- und Bäckereien bildeten sich in früher Morgenstunden wieder lange Reihen Kaufstücker. Eine große Anzahl Läden hat geschlossen. In den meisten städtischen und staatlichen Betrieben, auf der Post und Bahn wird gearbeitet. Wasserleitungs- und Gaswerke sind im Betrieb.

Eisenbahnstreik in Italien.

Bern, 31. März. Das italienische Sozialistenblatt Avanti rechnet mit einem allgemeinen Ausstand der italienischen Bahngestellten. Auch die Staatsarbeiter in Pavia sollen sich mit den Hafenarbeitern von Genua solidarisch erklärt haben. Secolo berichtet über eine Bewegung unter den Angestellten der italienischen Kleinbahnen für den Achtstundentag.

Rundschau.

Besprechungen über die Danziger Frage.

Berlin, 31. März. Das Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung anlässlich der Forderung des Marshalls Foch nach neuen Verhandlungen in der Danziger Streiffrage beschlossen, die Fraktionsführer der Nationalversammlung auf Mittwoch, den 2. April, nach Berlin zu bitten. Sie sollen ebenso wie bei den bisherigen Schritten in den Waffenstillstandsverhandlungen zu den Beratungen hinzugezogen werden, damit die Endübereinstimmung zwischen Kabinett und Parteien gewährleistet wird.

Der Oberbefehlshaber in Polen.

Paris, 31. März. General Feinrys verläßt Frankreich, um in Polen den Oberbefehl über die Heere unserer Verbündeten zu übernehmen.

Der Vorfriedenskongress erst nach Ostern.

Paris, 31. März. (Diplomatischer Situationsbericht.) Der Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta ist Sonnabend nachmittag in Versailles angekommen, um die ersten Vorbereitungen für den Vorfriedenskongress zu treffen. Sobald der Wortlaut des Vorfriedens durch die Großmächte festgelegt sein wird, werden die deutschen Bevollmächtigten, an deren Spitze Graf Brockdorff-Rantzau steht, nach Versailles gerufen werden. Die Deutschen, deren Anzahl etwa zweihundert betragen wird, werden im Rathaus untergebracht werden. Die Vorbereitungen werden mindestens drei Wochen dauern, daher wird der Vorfriedenskongress frühestens am Tage nach Ostern zusammentreten können.

Paris, 31. März. Der Vierertrat setzte seine Arbeiten in den zweimal täglich stattfindenden Konferenzen planmäßig fort. Ne-

Der die Ergebnisse dieser Beratungen wird größte Zurückhaltung beobachtet. Jedoch scheint es schon jetzt festzustehen, daß eine bestimmte Anzahl Material und Ausrüstungsgegenstände nach Rumänien gesandt werden wird für militärische Vorkräftungen, die angesichts der durch die bolschewistische Regierung in Ungarn hervorgerufenen Gefahr getroffen werden müssen. Das glaubt zu wissen, daß General Mangin beauftragt werden wird, die Untersuchungen in Rumänien und in Ungarn zu leiten. General Henrys wird sich sofort von Frankreich nach Polen begeben, um sich an die Spitze der alliierten Armeen zu stellen.

Die deutschen Gräber in Feindesland.

Berlin, 31. März. Die belgische Regierung hat es abgelehnt, den zukünftigen amtlichen deutschen Stellen irgendwelche Auskunft wegen Grabstätten der in Belgien seit unserem Rückzuge verstorbenen deutschen Soldaten zu geben. Frankreich verhält sich dagegen in dieser Frage durchaus entgegenkommend.

Die Indienststellung von vier Kreuzern abgelehnt.

Die deutsche Regierung hatte die Alliierten ersucht, zur Sicherung des Auslaufens der deutschen Handelschiffe vier kleine Kreuzer in Dienst stellen zu dürfen, denn ein Teil der Seeleute hatte gedroht, das Auslaufen der Schiffe mit Gewalt zu verhindern. Der Grund dieses Widerstandes der Seeleute ist, daß nach den harten Bedingungen der Entente die deutschen Besatzungen nicht auf den deutschen Schiffen bleiben dürfen, sondern zurückgeschickt werden. Trotzdem mit Hilfe der vier Kreuzer also nur die Ausführung der Verpflichtungen aus dem Brüsseler Schiffsabkommen gesichert werden sollte, hat die Entente die Genehmigung zur Bewaffnung von vier kleinen Kreuzern versagt. Gestern überreichte General Rudant in Spa diese Note des Marschalls Foch.

Das Verfahren gegen Marshall Liman von Sanders.

In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa vom 29. März teilte der Vorsitzende der britischen Kommission mit, daß die Angelegenheit des Marschalls Liman von Sanders der Friedenskonferenz unterbreitet sei und bis zu ihrer Entscheidung keine weiteren Anordnungen getroffen werden können. Ein Kriegsgericht gegen den Marshall sei nicht eingerichtet worden. Er befindet sich in Malta, wo er zwei Zimmer im Fort bewohnt und gut behandelt werde. General von Hammerstein betonte nochmals die Rechtswidrigkeit des Vorgehens und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Pariser Konferenz unverzüglich die Freilassung des Marschalls Liman von Sanders veranlassen werde.

Bayern auf dem Wege zum Bolschewismus.

München, 31. März. (M.) Die Ruhe in den bayerischen Verhältnissen, die seit Übernahme der Regierung durch das neue sozialistische Ministerium eingeleitet zu sein scheint, besteht nur an der Oberfläche. Im Innern des Staatskörpers wühlt das Feuer einer leidenschaftlichen Agitation. Die Unabhängigen haben mit dem Rätegedanken die weiteren Kreise der Mehrheitssozialisten verwirrt und unverkennbar vollzieht sich von Tag zu Tag die Eroberung weiterer Kreise für die Idee der sofortigen Verwirklichung der extremsten Forderungen des Sozialismus. Immer unversüßter treten die Vorbereitungen der dritten bayerischen Revolution zu Tage, die dem Proletariat den endgültigen Sieg bringen sollen.

Die Maßnahmen der Alliierten gegen den Bolschewismus.

Nach einer Meldung aus Paris hat am Freitag die Oberste Militärbehörde von Frankreich, England, Amerika und Italien dem Rat der Vier mitgeteilt, daß der Kampf gegen den Bolschewismus in Ungarn und Rußland unverzüglich notwendig sei, da man ihn sonst bald am Rhein bekämpfen müßte. Der Antrag, alle verfügbaren Truppen der Alliierten im östlichen Europa (ungefähr 500 000 Mann) zusammenzuziehen und unter den Oberbefehl Fochs zu stellen, um den Bolschewismus zu bekämpfen, ist von Amerika und England verworfen worden, da eine solche Maßregel doch nicht genüge und dadurch wahrscheinlich ein neuer Krieg in dem Augenblick entfesselt würde, wo die Welt nach Frieden ruft.

Nach dem „Temps“ wird über militärische Maßnahmen, die infolge der Begründung der bolschewistischen Regierung in Budapest notwendig sind, zwischen den alliierten Regierungen noch verhandelt. Es scheint nun jedenfalls feststehend, daß bestimmte Mengen Material und Ausrüstungsgegenstände nach Rumänien gesandt werden.

Die Zukunft des Berliner Schlosses.

Berlin, 31. März. Die Verhandlungen über die Verwendung des Schlosses in Berlin sind nahezu abgeschlossen. Das Privateigentum Wilhelms II. wurde, soweit noch vorhanden, in Sicherheit gebracht, da es zu seiner Verfügung bleibt. Das Schloss wird der öffentlichen Besichtigung freigegeben. Die Räume, die künstlerischen oder historischen Wert besitzen, sollen unangefastet bleiben, dagegen sollen die sogenannten schmucklosen Räume ausgenutzt werden, und sind verschiedene Räume der Berliner Universität für Lehr- und Hörsäle zur Verfügung gestellt worden. In den anderen großen unbewohnten Festhallen ist die Errichtung von Kunstausstellungen geplant.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

24]

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich errate es, Herr Lehmar! Und ich freue mich aufrichtig, daß Sie kein Dichter sind.“

„Eine Versicherung, die ich mir nun ganz nach Gefallen auslegen kann — nicht wahr? Sie werden mir natürlich gestatten müssen, ihr die für mich günstigste Deutung zu geben.“

Edith blieb Lehmar die Antwort schuldig, und sie machte es ihm auch während der nächsten anderthalb Stunden nicht leicht, ein lebhafteres Gespräch im Fluß zu erhalten. War schon ihre erste Empfindung beim Eintritt in diesen Kreis völlig fremder Menschen eine Empfindung des Unbehagens gewesen, so wurde ihr die ungewohnte Umgebung, für deren Eigenart sie nicht das mindeste Verständnis hatte, im Verlauf der ausgedehnten Mahlzeit mehr und mehr zu einer wirklichen Pein. Sie war gewiß nicht zimperlich oder prüde, und die Fröhlichkeit war von jeher ihr eigentliches Wesenselement gewesen. Im Kreise jugendlicher Kunstgenossen hatte sie manche Stunde voll ausgelassenen Uebermutes verlebt, deren sie sich noch heute mit dem aufrichtigsten Vergnügen erinnerte. Aber jene ausgelassenheit lebensfroher, freudendürstiger Menschen hatte nichts gemein mit dem lauten Wesen dieser Leute, die sich über die ausgefüllten Delikatessen hermadelten wie hungrige Wölfe und den Champagner gleich Verschmachtenden in sich hineinschütteten. Die Herren überboten einander an geistreichen Scherzen, und die Damen ließen alle ihre weiblichen Künste spielen, um reizvoll und begehrenswert zu erscheinen. Edith hatte den Eindruck, in eine Gesellschaft geraten zu sein, in der jeder eine aufdringliche und geräuschvolle Komödie aufführte, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Und selbst unter den schweigenden und schweigsamen Menschen hatte sie nie ein ähnliches Gefühl tieferer Beere gehabt, wie inmitten

Keine Kriegserklärung Ungarns an Rumänien und Serbien.

Budapest, 31. März. Die ausländische Presse verbreitet die Nachricht, die revolutionäre Regierung habe Rumänien und Serbien den Krieg erklärt. Demgegenüber wird das Ung. Korr.-Bur. von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß eine solche Kriegserklärung nicht erfolgt sei und daß im Gegenteil das Bestreben der ungarischen Regierung wie bisher auch weiter darauf gerichtet ist, mit den Nachbarländern das akkerbste Verhältnis aufrecht zu erhalten.

Politische Tageschau.

— Octavio Freiherr von Zedlitz und Neutrich †.

Am Montag, den 31. März d. Js., starb in seiner Wohnung in Berlin im 79. Lebensjahr der bekannte Parlamentarier, der Seehandlungspräsident a. D. Freiherr von Zedlitz und Neutrich. Schwere Krankheit, verbunden mit den Alterserscheinungen eines arbeitsreichen Lebens, hatte ihn seit über Jahresfrist ans Krankenlager gefesselt. Die schwierigen Ernährungsverhältnisse während des Krieges ließen den ehemals bewundernswert rätigen, geistig bis zu seinem Ende aufrordenlich regen Parlamentarier nicht zu Kräften kommen. Die schweren Sorgen um das Wohl unseres Vaterlandes und die bittere Enttäuschung über die Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse, den verlorenen Krieg und seine Begleiterscheinungen haben, wie er selbst des öfteren in seinem Freundeskreise zum Ausdruck brachte, sein Hinscheiden beschleunigt.

Mit Erzelenz von Zedlitz hat einer der bekanntesten und wohl der ältesten Vorkämpfer Bismarckscher Politik, ein Parlamentarier von außerordentlich umfangreichem Wissen und politischer Schulung und Erfahrung, die Augen geschlossen. Seit 1876 war Erzelenz von Zedlitz, nur mit einer kleinen Unterbrechung vom März bis April 1899, als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses in der vordersten Reihe der freikonservativen Partei tätig, deren Führung er lange Jahre hindurch mit außerordentlichem Geschick leitete. Mitglied des Reichstags war er von 1871 bis 1874 als Vertreter des Kreises Sagan-Sprottau. Im Abgeordnetenhaus vertrat er bis 1908 den Kreis Langensalza-Weissenhühnhausen und seit 1908 den Kreis Waldenburg-Reichenbach.

— Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Die Sonntag vollzogenen Wahlen zum ersten ordentlichen Landtage des Freistaats Mecklenburg-Strelitz haben eine sozialdemokratische Mehrheit von einer Stimme ergeben, nämlich 18 von 35 Abgeordneten. Die Wahlen zum verfassunggebenden Landtage hatten Stimmgleichheit ergeben, und zwar 21:21. Die sozialdemokratische Mehrheit stammt vorzugsweise aus den Rittergütern, während die neun Städte des Landes zusammen bürgerlich gewählt haben. Der Wahlkampf war diesmal durch ein Bündnis aller liberalen Richtungen mit den Konservativen gekennzeichnet.

— Der Notlage der Alpenpensionäre gilt der Antrag der deutschen nationalen Abgeordneten Herrmann und Genossen in der preussischen Landesversammlung, die Staatsregierung zu ersuchen, die besonders schwere Notlage der Alpenpensionäre, Witwen und Rentempfangern unverzüglich durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen.

Spanien.

— Zur Lage. Die die französischen Blätter melden, haben in Madrid mehrere Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt, um sich der roten Zensur, das heißt der Zensur des Syndikats der Typographen zu entziehen. Die Hauptstadt und Barcelona sind ruhig. In Barcelona ruht die Arbeit jedoch nach wie vor. Die allgemeine Lage bleibt gefährdend.

Aus Stadt und Land.

Köln, den 1. April 1919.

Zum 2. April: Sonnenaufgang 5,37. Sonnenuntergang 6,32.
Mondaufgang 5,56. Monduntergang 10,37.

— Beständige Pharmazentenprüfung. In den letzten Tagen der vergangenen Woche unterzog sich Fräulein Dora Jhlow aus Stolp vor dem Prüfungsausschuß der heftigen Regierung der ersten Pharmazentenprüfung und bestand dieselbe.

— Regelung der Arbeitszeit der Angestellten. Durch Verordnung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 18. März 1919 wird für die Angestellten vom 1. April ab der Achtstundentag eingeführt. Diese Verordnung gilt für diejenigen Angestellten, die mit kaufmännischen und technischen Diensten, sowie mit Bureauarbeiten beschäftigt werden, einschließend der Lehrlinge (ausgenommen die technischen Betriebsbeamten, Werkmel-

ler und Techniker, deren Arbeitszeit bereits durch eine frühere Verordnung geregelt ist.) Keine Anwendung findet diese Verordnung für Generalbewillmächtigte und sonstige Angestellte in leitender Stellung, Angestellte in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft und Gehilfen und Lehrlinge in den Apotheken. Die regelmäßige Arbeitszeit darf acht Stunden einschließlich der Pausen nicht überschreiten. Für Arbeiten, die in Notfällen, im öffentlichen Interesse und zur Verhütung des Verderbens von Waren oder des Mißlingens von Arbeitsleistungen unverzüglich vorgenommen werden müssen, sind die angeführten Bestimmungen keine Anwendung. Von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens müssen offene Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheken für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Abweichend von einzelnen Bestimmungen kann durch Tarifverträge eine anderweitige Regelung der Arbeitszeit und der Ueberstunden getroffen werden. Auch können durch die Ortspolizeibehörde Erleichterungen, namentlich für Lebensmittelgeschäfte gewährt werden.

— Katholischer Frauenbund, Zweigverein Köln.

In der gekürzten Mitgliederversammlung bei Lüdke sprach Fräulein Bonowski-Stein über „Völkerverständnis“. In passender Darstellung zeigte die Rednerin die Ursachen des ungewollten und gewollten Geburtenrückganges, dieses traurigsten Zeichens für den sittlichen Niedergang eines Volkes. Fräulein Bonowski wie vor allem auf die furchtbaren Gefahren hin, die in der so ohne alle schützenden Maßnahmen erfolgten Entlassung der Heeresangehörigen liegt, die notwendig eine Verseuchung weiterer Kreise nach sich ziehen muß. In einem einzigen Berliner Lazarett wurden seit Beginn der Demobilisierung 10 000 syphilitische Kinder eingeliefert, die von ihren Vätern angesteckt waren! Rednerin führte ferner aus, wie nur ganz einschneidende Maßnahmen in Gesundheitsregulierung und Wohnungsfürsorge den drohenden Niedergang unseres Volkes aufzuhalten vermöchten. Die Versammlung wurde gegen 10 Uhr geschlossen.

— g. Moder. Seine Silberhochzeit feierte das Fräulein Jos. Eberhard hier selbst.

— Pödejud. Verabreichung eines Armeeschuppens. In einer der letzten Nächte wurden 13 vollständige Garnituren Automobiler bereinigt aus dem Heereslagerplatz gestohlen, die nur mit Hilfe eines Fuhrwerks fortgeschafft sein können. Der Plab war militärisch bewacht. Der Schuppen, aus dem die Bereinigen entwendet worden waren, wurde am nächsten Morgen ordnungsmäßig verschlossen vorgefunden.

Aus der Reichshauptstadt.

— Spartakus-Erbischaft. „Gebt dem deutschen Volke die Revolution, dann wird sich schon selber ruinieren!“ Das war die stillschweigende Lösung der Entente, zu deren Verwirklichung die Bolschewisten befolobte Dienste leisteten. Die russischen Agitatoren mit ihrer freien Verachtung aller Rechtsbegriffe haben nicht zum wenigsten dazu beigetragen, jene Verwilderung und Zuchtlosigkeit in den unteren Schichten unseres Volkes hervorzuführen, die in den Spartakus-Unruhen zu so erschreckendem Ausbruch gelangten. Als Spartakus-Erbischaft muß auch die fortdauernde Unsicherheit in der Reichshauptstadt bezeichnet werden. Unnützlich Raubzüge und Schieberereien werden gemeldet, und die Verbrechen-Statistik hat eine bisher unerhörte Höhe erreicht. So kann es unmöglich weitergehen, streng durchgreifende Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die gefährdete Ordnung wieder sicherzustellen. Dabei ist die Spartakus-Bewegung als solche durchaus noch nicht zu Ende. Noch immer ist der Spartakus-Bund an der Arbeit, um in geheimen Versammlungen eifrig Stimmung zu einem neuen Umsturz zu machen.

Von dieser auf allgemeine Verheerung gerichteten Seite wird sicherlich auch die Mißstimmung mit den Unzulänglichkeiten des Nationalerziehungswesens benutzt, um Del in die wirtschaftliche Krise zu gießen und immer neue Streiks zu entfachen. Gegenüber den unerhörten Lohnforderungen der körperlich arbeitenden Klassen kann es den Beamten nicht verdacht werden, wenn sie in einer durchaus maßvollen Entscheidung die Verankerung der Grundzüge für ein einheitliches deutsches Beamtenrecht in der Reichsverfassung erstreben. Dieses Verlangen verdient um so mehr Beachtung, als bei der überhandnehmenden Verwilderung der Rechtsanschauungen ein pflichtbewusstes treues Beamtentum die sicherste Grundlage zur Durchführung aller staatlichen Aufgaben bildet. Eine hervorragende Rolle wird unser Beamtentum neben den schaffenden und vermittelnden Kräften auch beim Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens spielen.

Der Anfang hierzu dürfte durch die angekündigte Freigabe des inländischen Eierhandels gemacht sein, dem bald weitere Maßnahmen des Ernährungsamtes folgen sollen. Durch die bevorstehende Verteilung der ausländischen Zufuhr wird es hoffentlich recht bald gelingen, die Nährkraft des Brotes zu verbessern und dann allmählich der Unterernährung überhaupt ein Ende zu machen. Ob freilich der amerikanische Speck unseren Erwartungen entsprechen wird, muß erst die Erfahrung lehren. Zu Beginn des Krieges haben ihn bekanntlich unsere Hausfrauen meist nur in ausgeschmolzenem Zustande als Brotzusatz verwenden können. Jedemfalls wird strenge Prüfung der ausländischen Sendungen durch die deutschen Beauftragten am Plage sein, um nicht abermals Wasser auf Spartakus Mühlen zu liefern.

dieser witzsprühenden Tafelrunde. Als der Ton der Unterhaltung allgemach immer freier wurde, schien auch Lehmar, der ihre Wortkargheit und den Ausdruck auf ihrem Gesicht unendlich mißdeuten konnte, einigen Anstoß an der übergroßen Zwanglosigkeit seiner Gäste zu nehmen, und er warf in seiner rücksichtslos satirischen Manier hier und da eine Bemerkung dazwischen, die bestimmt war, sie in den geziemenden Schranken zu halten. Aber das Feinliche des einmal empfangenen Eindrucks konnte damit für Edith nicht mehr vermocht werden, und sie begriff nicht, wie ihr Bruder, der den Umgangskreis des Herrn Lehmar doch eigentlich kennen mußte, sie zur Annahme dieser Einladung hatte veranlassen können. Es bedeutete ihr eine große Erleichterung, als man sich endlich erhob, um in den Garten hinauszuweichen, wo nach der Mitteilung des Hausherrn ein Fäßchen Münchener Bieres seiner Bestimmung harrete. Wieder hatte ihr Lehmar den Arm gereicht, und als sie dann draußen ihre Hand herabgleiten lassen wollte, drückte er sie fester an sich, um ihre Absicht zu vereiteln.

„Sie müssen mir erlauben, Ihnen die Gartenanlagen zu zeigen, Fräulein Edith,“ sagte er, „die sind nämlich das einzige, womit ich Staat machen kann.“

„Aber Ihre Gäste, Herr Lehmar! Sie können sie doch nicht —“

„Ach, was die schon viel nach meiner Gesellschaft fragen!“ wehrte er ihr Bedenken ab. „Sie unterhalten sich untereinander gut genug. Die Blüte der weltstädtischen Intelligenz hat also, wie ich gesehen habe, nicht Ihren Beifall gefunden! Gestehen Sie es mir ruhig zu! Ein Gesicht wie das Ihre macht es einem leicht, den Gedankenleser zu spielen.“

„Wenn Sie meine Gedanken bereits gelesen haben, weshalb soll ich sie dann noch einmal aussprechen?“ erwiderte Edith freimütig. „Wahrscheinlich hatten Sie meine Weltgewandtheit und meine Vorurteilslosigkeit überschätzt, als Sie mich zu dieser Gesellschaft einluden.“

„Ich küsse Ihnen die Hand für Ihre Aufrichtigkeit. Denn aus ihr schöpfe ich zugleich die Hoffnung, daß Sie mir verzeihen. Mein Wort darauf, Fräulein Edith: von all

diesen Leuten kommt mir nicht einer mehr über die Schwelle meines Hauses!“

„Glauben Sie etwa, mir mit dieser Versicherung eine Annehmlichkeit zu bereiten? Ich habe doch kein Interesse daran, Ihre Freunde von hier zu vertreiben!“

„Ah — meine Freunde!“ machte er geringschäßig. „Diese prahlerischen Hohlköpfe, die sich für große Lebenskünstler halten, können Ihnen nicht widerwärtiger sein, als sie es mir sind. Aber wie, in aller Welt, soll ich armer, einsamer Junggesell es anfangen, hier auf Grabow nicht vor Langeweile zu sterben? Für den Reiz der Frankenthaler Geselligkeit seh ich mir nun mal leider das rechte Verständnis. Und solange ich der berückelte Lehmar bin, würden die herrlichsten wahrscheinlich gar nicht kommen, wenn ich sie einlade. Um von ihnen wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, bedürfte ich eines Engels, der mich entschuldiget.“

„Die Anlagen sind wirklich wunderhübsch, Herr Lehmar. Aber wollen wir jetzt nicht doch lieber zu den andern zurückkehren?“

„Nicht, ehe Sie auch noch den kleinen künstlichen See und meine schwarzen Schwäne gesehen haben. Kennen Sie die Geschichte vom häßlichen jungen Entlein?“

„Ja.“

„Sehen Sie, so ein armes, verfolgtes, mißhandeltes und zerzaustes Geschöpf bin auch ich. Sie wollen mich aus dem Frankenthaler Entenpflüß hinausweisen, weil ich den anderen jungen Entleichen so wenig ähnlich sehe, weil ich nicht sein sitzjam in einer Reihe mit ihnen schwimme, und weil ich nicht in ihr melodisches Gequatsche einstimme. Auf den Gedanken, daß aus dem häßlichen jungen Entlein eines Tages ein Schwan werden könnte, ist bis jetzt leider noch keiner verfallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Entlassene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wenden sich fortgesetzt ohne Innehaltung des Dienstweges mit mündlichen oder schriftlichen Anfragen, Beschwerden, Gesuchen u. dergl. an das Kriegsministerium oder Generalkommando.
Hierdurch werden diese Behörden mit Arbeit stark überlastet und der Dienstbetrieb wird äußerst erschwert.
Ueberdies wird die Erledigung der Besuche pp. durch solches Verfahren nur verzögert, da die genannten Behörden die Vorlagen meist an die nachgeordneten Dienststellen zur Stellungnahme, Prüfung usw. zurückgeben müssen.
Alle entlassenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden darauf hingewiesen, daß Anfragen und Vorlagen aller Art nur an das zuständige Bezirkskommando bezw. den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten sind.
Belgard, den 23. März 1919.

Bezirks-Kommando.
F. d. d. v. R.
Fehr. von Kitzlich, Major.

Bekanntmachung.

Die Steinsetzer-Arbeiten (auschl. Materiallieferung) zur Unterhaltung bzw. Neupflasterung von Straßen und Bürgersteigen sollen für das Rechnungsjahr 1919/20 vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Zimmer 4 des Stadthauses, Lazarettstraße 8, zur Einsichtnahme aus. Schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Vergabe der Steinsetzerarbeiten“ sind bis Donnerstag, den 10. April d. Js., mittags 12 Uhr, dortselbst einzureichen.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

3. Nachtrag
zu der Ordnung betreffend den Anschluß an die Kanalisation und die Erhebung von Kanalgebühren in der Stadt Köslin.

Auf Grund der §§ 4 und 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 24. Juli 1898 und des Gemeindebeschlusses vom 25. Februar 1919/20, März 1919 wird zu der Ordnung vom 25. Februar 1919/20, März 1919 betreffend den Anschluß an die Kanalisation und die Erhebung von Kanalgebühren in der Stadt Köslin der folgende 3. Nachtrag erlassen.

Artikel 1.

Die Kanalgebühren-Ordnung vom 25. Februar 1919/20, März 1919 mit den Nachträgen vom 1. Mai 1914/24, Juni 1914 und 1./21. Februar 1916 werden in den bestehenden Fassungen auf weitere 3 Jahre verlängert. Insbesondere bleiben die Gebührensätze weitere 3 Jahre bestehen.

Artikel 2.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.
Köslin, den 25. Februar 1919.

Der Magistrat.
Dr. F. Fuch, Werner.

Beschluß.

Vorstehender Nachtrag wird genehmigt.
(L. S.) Köslin, den 31. März 1919.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende,
In Vertretung,
ges. Unterschrift.

Bekanntmachung.

Der Magistrat.
Köslin, den 1. April 1919.

N. Nr. 68, 18/1.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 49 der Lebensmittelkarte des Kreises Köslin wird am Montag, den 7. April für die Landbevölkerung ¼ Pfund Saferflocken ausgegeben.

Die Abschnitte sind bis spätestens Freitag abend bei den Kaufleuten abzugeben.
Lebtere haben die gesammelten Abschnitte am Sonnabend früh (5. April 1919) im Lebensmittelamt einzureichen. Selbstverfasser sind hiervon ausgenommen.
Köslin, den 31. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 85 der Lebensmittelkarte der Stadt Köslin werden für die Zeit bis einschließlich 15. April pro Kopf dreihundert Gramm Zucker oder sechshundert Gramm Kunsthonig, soweit letzterer noch aus früheren Zuteilungen vorhanden ist, ausgegeben.

Die Zuteilung des Zuckers erfolgt halb in Melis und halb in Strohader.
Köslin, den 31. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 86 der Lebensmittelkarte der Stadt Köslin wird am Donnerstag, den 3. April ¼ Pfund Saferflocken verabfolgt. Die Abschnitte sind bis spätestens Mittwoch abend bei den Kaufleuten abzugeben.

Lebtere haben die gesammelten Abschnitte am Donnerstag früh im Lebensmittelamt einzureichen.
Der Kleinhandelshöchstpreis für ein Pfund Saferflocken ist 20 Pfennig.
Köslin, den 31. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einige Pferdeköpfe, in der Nähe des Schlachthauses gelegen, werden zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Anzahl der unterzubringenden Pferde ersuchen wir uns baldigst einzureichen.
Köslin, den 30. März 1919.

Der Magistrat.

Anerkannnten

Pettkuser

Sommerroggen

2. Absatz, gegen Saftkarte à Ztr. 22.- Mark frei
Thunow hat noch abzugeben die
Gutsverwaltung Barzlin-Nedlin
bei Thunow i. Pom.

Angelöbten Hengst

Schwarze, Schwarzbraune, sibirischer Hannoveraner, hervorragende Figur, launisch, gut gewittert, trägt schweres Gewicht, ruhiger Einspanner, v. Schwadenstreich, M.: Aparcine von Ambrosius, verkauft

A. Henke, Bahnhofstr. 3.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva.		Passiva.		
	M	Pf	M	Pf
Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—	Aktienkapital	14 060 000
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	8 935 809	92	Reserven:	
Wandel und unverzinsliche Schatzanweisungen:			Reservefonds 1	M 2 788 000,—
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	M 39 695 421,57		Reservefonds 2	„ 968 660,—
b) Eigene Akzepte	„ 894 810,10		Rücklage für Talonsteuer	105 000
c) Eigene Ziehungen	„ 894 810,10		Beamten-Unterstützungs-Konto	98 000
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	123 050,56	40 719 898	Kreditoren:	
21 832 230	91		a) Nostroverpflichtungen	M 287 229,58
Notroguthaben bei Banken und Bankfirmen	17 832 230	91	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	„
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	31 800 062	31	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	2 895 121,72
Verschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			d) Einlagen auf provisiionsfreier Rechnung:	
davon am Bilanztag gedeckt:			1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 11 193 331,02
a) durch Waren, Fracht- und Lager-scheine	M 1 867 352,20	1 867 352	2. darüberhinaus bis zu 3 Monaten fällig	11 114 298,79
b) durch andere Sicherheiten	„	„	3. nach 3 Monaten fällig	15 444 162,01
Eigene Wertpapiere:			M 37 751 786,52	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M 4 197 480,70		e) sonstige Kreditoren:	
b) Sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken be-leihbare Wertpapiere	„ 214 259,59		1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 44 564 346,48
c) Sonstige börsengängige Wertpapiere	„ 71 521,75		2. darüberhinaus bis zu 3 Monaten fällig	3 019 236,55
d) Sonstige Wertpapiere	„ 100 651,40	4 583 913	3. nach 3 Monaten fällig	2 986 578,37
Konsortialbeteiligungen		25 983	M 50 570 160,35	91 554 899
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	1 025 000	—	15 214	43
Debitoren in laufender Rechnung:			Akzepte und Schecks	
a) gedeckte	M 13 844 845,86	18 094 121	außerdem	
b) ungedeckte	„ 4 749 275,8	68	Aval- und Bürgschaftsverbindungen	M 3 758 026,24
außerdem:			Eigene Ziehungen überhaupt	894 810,10
Aval- und Bürgschaftsdebitoren	M 8 753 026,24		Davon für Rechnung Dritter	M —,—
Bankgebäude (Danzig, Danzig-Langfuhr, Dirschau, Graudenz, Marienburg, Stolp)	825 600	—	Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	M —,—
Sonstige Immobilien	220 000	—	Noch nicht erhobene Dividende pro 1914	3 625,—
Inventar und Stahlkammern	27	—	Noch nicht erhobene Dividende pro 1915	4 350,—
			Noch nicht erhobene Dividende pro 1916	5 495,—
			Noch nicht erhobene Dividende pro 1917	9 412,50
			Reingewinn	1 878 971,32
				1 092 335,72

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1918.

Debet.		Kredit.		
	M	Pf	M	Pf
Steuern und öffentliche Abgaben	173 540	47	Gewinn-Ueberschuß aus dem Jahre 1917	54 773,88
Allgemeine Verwaltungskosten	919 743	09	Zinsen	
Pensionsbeiträge zum Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes	25 568	93	auf Wechsel, laufende Rechnung usw. (abzüglich Depositenzinsen)	2 009 809,75
Abschreibung auf Bankgebäude	23 786	50	Provisionen	385 522,39
Abschreibung auf sonstige Immobilien	5 887	38	Gewinn aus Beteiligungen	102 940,96
Abschreibung auf Inventar und Stahlkammern	12 598	76		
Rücklage für Talonsteuer	15 000	—		
Gewinnssaldo	1 378 971	32		
Gewinn-Verteilung:				
7 1/2 % Dividende	M 1 050 000,—			
Dotierung des Reservefonds 2	„ 76 230,—			
Tantiemen und Gratifikationen	„ 209 847,77			
Ueberschuß auf das Jahr 1918	„ 42 908,56			
wie oben	M 1 378 971,32			
				2 555 096,45

Die auf 7 1/2 % festgesetzte Dividende pro 1918 gelangt vom 31. März d. Js. ab an unseren Kassen in Danzig, Danzig-Langfuhr, Danzig-Neufahrwasser, Cumsee, Dirschau, Elbing, Graudenz, Köslin, Lauenburg i. P., Marienburg, Ostrowo, Posen, Pr. Stargard, Stolp i. P., Zoppot und in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft, der Deutschen Bank und der Direktion der Diskonto-Gesellschaft zur Auszahlung.
Danzig, den 29. März 1919.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Bank. Willstätter.

Starker Futterrübenbau sichert den Hackfruchtbau mit relativ wenig Arbeitskräften, bringt die größten Futtermengen vom ha, daher bei Verwendung einer bewährten Hochzucht.



Original-Runkelrübe Kirsche's Ideal

Eingetragene D. L. G. Hochzucht

Vorzüge: Große Rübenerträge / Hohe Nährwertträge

Leichtes Ernten / Beste Haltbarkeit / Geringer Nährstoffverlust bei Lagerung / Infolge sehr hohen Zucker- und Trockensubstanzgehaltes bei Trocknung hervorragend bewährt. — Es wurden 40% Trockengut mehr als von anderen Sorten erzielt.

Preise: 100 Pfd. und mehr M. 3.10 des Pfd., unter 100—10 Pfd. M. 3.30 das Pfd., unter 10 Pfd. M. 3.60 das Pfd., brutto für netto, also einschließlich Verpackung

Anbauversuch unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz

Sorte	Ertrag Zentner pro ha	Gehalt an Trockensubstanz %	Ertrag an Trockensubstanz pro ha Zentner
1. Orig. Kirsche's Ideal	2099,—	14,57	305,56
2. „ Eckendorfer rote	1754,—	12,60	221,76
3. „ Eckendorfer gelbe	2016,—	11,72	236,24
4. „ Friedrichsw. Zuckerrübe	1806,—	14,60	263,66
5. „ Tannenkräger gelbe	1728,—	13,15	227,36
6. „ Tannenkräger rote	1860,—	12,39	230,45
7. „ Tannenkräger Goldwälder	1572,—	13,45	211,40
8. „ Crenocary	2035,—	11,56	235,12
9. „ Stieghorster Wälder	1883,—	15,15	285,12
10. „ Metas	1984,—	12,13	240,88
11. „ Von Vidi Vidi	1660,—	16,80	278,88
12. „ Lanter	1446,—	17,52	253,32

A. Kirsche-Pfiffelbach, Domäne Sundhausen bei Gotha

Bezug durch Samenhandlungen und Genossenschaften

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 239. Lotterie muß bis zum 2. April, abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

Schrader, Lotterie-Einnehmer.

Auskauf umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrenschmerz, über unsere tausendfach bewährte, patentamtl. geschütz. Hörrommel. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänz. Anerkennungen.

Santa Versand München 411

Ersatz für Briketts.

Habe dauernd brennendes ofenfertiges Holz

per Ztr. 4.50 Mt. per rrrr 22 Mt.

waggonweise bedeutend billiger abzugeben. Es bittet um Bestellungen.

Hugo Pieschack.

Nähfaden schwarz u. weiß, beste Zellstoffware, 10 Rollen 10 M., 4 Proberollen 4.40 M. G. Flügge, München 45 138.

Bettmatten

Befahrung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Santa-Versand München. 411.

Maschinenöl

Wagenfett

Lederfett

Beste Qualitäten bei Kurt Groß, Bergstr. 2.

Lehr- u. Conzlehrbuch

lehrt alle modernen Lagen, M. 2.50. Asa-Verlag München 1/113

Zahn-Praxis W. Reichel

vormalis K. Reichel

Feenstr. 416 Köslin Bergstraße 7

Eingang Junferstraße 1 Treppe Sprechstunden 9-1 und 3-6 Uhr.

Am Sonnabend, dem 29. März 1919, verschied nach kurzer Krankheit unsere verehrte erste Schriftführerin

Frau Gymnasiallehrer

Folkers.

Der Deutsch-evangelische Frauenbund beklagt diesen Verlust auf das Tiefste. Wer die opferbereite Tätigkeit der Verstorbenen, sowie ihren sozialen Sinn kannte, versteht, was wir verlieren und betrauern.

Der Vorstand
des Deutsch-evangelischen Frauenbundes
der Ortsgruppe Köslin.

Für die vielen Beweise freundlicher und herzlicher Teilnahme beim Helmgange unseres lieben Vaters, Groß-, Urgroßvaters und Schwagers, des

Amtsgerichtsrats a. D.

Gustav Zimmer

sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren aufrichtigen besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evangelisations-Woche des Deutschen evangelischen Volksbundes. Herzliche Einladung an Alle.

Es spricht abends 8 Uhr (pünktlich) im Gemeindehause Hauptpastor Haensel-Lübeck.

Beginn heute (Dienstag).

Dienstag, 1. April: „Dennoch“.

Mittwoch, 2. April: „Auge in Auge mit Gott“.

Ferner täglich von Mittwoch bis Sonnabend nachmittags 1/2 5 Uhr im Gemeindehause Bibelstunde (Epheserbrief).

Es wird gebeten, die Gesangsbücher mitzubringen.

Der Eintritt ist völlig frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Sammlung für Kriegsgefangene Offiziere.

Für die in hoffentlich nicht zu ferner Zeit aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden und zunächst in Durchgangslagern unterzubringenden etwa 15 000 Offiziere sind

Liebesgaben dringend erwünscht.

Der Deutsche Offizierbund erachtet es als eine Ehrenpflicht, unseren unglücklichen Kameraden den Aufenthalt im Lager so angenehm wie möglich zu machen und nimmt Gaben aller Art entgegen.

Erwünscht sind besonders Rauchwaren, Genussmittel aller Art (auch solche aus Rasinobeständen), gut erhaltene, saubere Offizierbekleidungsstücke, Mägen, Handschuhe, Schuhzeug, Unterwäsche, Besatzstoff aller Art und besonders Geldspenden.

Die unterzeichnete Ortsgruppe bittet etwaige Geber um Angabe ihrer Adressen und der zur Verfügung gestellten Gaben. Wann und wohin die Sachen zur Versendung kommen sollen, wird später bekannt gegeben, sobald die in Betracht kommenden Durchgangslager feststehen.

Ortsgruppe Köslin des D. O.-B.

Köslin, Danzigerstraße 1. Fernruf 473.

Kriegsbeschädigter Offizier;

der sich monatlich etwa 100 Mark Nebenverdienst verschaffen will, wolle sich melden bei der

Ortsgruppe Köslin des D. O.-B.

Köslin, Danzigerstraße 1, 2 Tr. Fernruf 473.

Nebenverdienst.

Zum Einzuge von Versicherungsbeiträgen und Zuführung neuer Mitglieder wird geeignete Persönlichkeit gegen hohe Provision gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Off. unter B. M. V. 3456 an Haasenstein in Vogler, Stettin.

Staatlicher Schweinehaltungsvertrag.

Anmeldungen auf diesen Vertrag werden noch angenommen. Für die gezeichneten Schweine liefern sofort nach Eingang des Zeichnungsscheines 4 Ztr. Kleie. Der Schweinepreis beträgt Mk 130.- je Ztr. bei Ablieferung bis 1. Juli, außerdem 35.- Mk. Haltegeld. Näheres durch unsere bekannten Zeichnungs- und Kreisabnahmestellen.

Pommerscher Viehverwertungsverband
e. G. m. b. H.
zu Schivelbein.

Fürstin Bismarck-Schule, Köslin.

Vom 3. bis 5. April werden Anmeldungen für die unterste (1.) Klasse des Lyzeums vorm. 11-12 Uhr im Direktorszimmer entgegen genommen. Aufgenommen können Mädchen werden, die bereits 6 Jahre alt sind oder bis zum 30. Juni d. Js. 6 Jahre alt werden. Tauf- und Impfschein der Kinder sind mitzubringen.

Der Direktor. Winkel.

Arno Kurze, Belgard Pers.

(vorm. R. Kohle)

Kupferschmiederei und Apparatebauanstalt.

Lieferung und Reparaturen von Apparaten und Geräten für Dampfkessel, Molkereien, Brauereien pp. - Kohleleitungen für alle Zwecke in allen Größen. - Speisepumpen. - Injektoren. - Ejektoren. - Armaturen. - Pumpen aller Art für Hand- und Kraftbetrieb. - Wasserversorgung, Badeeinrichtung, Zentralheizung.

Kupferne Kessel.

Dem verehrten Publikum von Köslin und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das

Hotel und Restaurant „Bernardei“

zu Großmöllen

von Frau Ww. A. Neihle käuflich erworben habe und dasselbe am 6. April 1919 wieder eröffne.

Ich werde bemüht sein, das Lokal in der beim früheren Besitzer bekannten Weise weiterzuführen und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

E. Scheibe.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine

Buchbinderei

von Schulstraße 8 nach Bergstraße 19. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen danke ich bestens und bitte, mir daselbe auch für die Folge zu bewahren.

W. Trapp,

Buchbindemeister.

Habe heute meine Amtsgeschäfte übernommen.

Köslin, 1. 4. 19.

Dr. Sarganek,

Geh. Med.-Rat und Kreisarzt.

Julius Schrader, Bankgeschäft

Hohetorstraße 19.

Entgegenkommendste Ausführung aller im Bankfach vorkommenden Geschäfte, wie

Gewährung von Darlehen mit und ohne Sicherheit, Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf von Kriegsanleihen und allen börsengängigen Wertpapieren, Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung, Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Ostsee-Sanatorium Joppot

wird im April d. Js. wieder eröffnet für innere, Stoffwechsel-, Nervenkrank-, Erholungsbedürftige. Nachbehandlung von Kriegsschäden aller Art. - Vorzügliche Verpflegung. - Leit. Arzt Dr. M. Gumb.

Aula des Gymnasiums.

Sonnabend, den 5. April 1919, abends 8 Uhr

Schubert-Abend

zum Besten des Hilfsbundes Köslin der Arbeiterinnenhilfe, veranstaltet vom Frauenchor unter gütiger Mitwirkung geschätzter Solisten. Chöre: Palm 23, Ständchen, Altmacht. Lieder: An die Musik, Rasstlose Liebe, Erbkönig, Meine Ruh ist hin, Gott i. Frühling, Gelderlöselein, An die Leier, u. a. Vortrag: Schubert, sein Leben und seine Werke. Einlaßkarten zu 2 Mk. und 1 Mk. bei Hoffmann. - In der Abend-tasse 25 Pfg. Aufschlag.

Deutschnationaler Volksverein.

Das gesellige Zusammensein der Frauen und Mädchen findet Donnerstag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr, in Alt-Heidelberg, Danzigerstraße statt. Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen. Der Frauen-Ausschuß.

Deutsche Volkspartei

(Nationalliberaler Verein Köslin)

Stammtisch

an jedem Donnerstag, abends 6 Uhr bei Ködte.

Städtischer Fischverkauf.
Morgen früh von 1/2 9 Uhr ab
Verkauf für Bezirk 14, von 1/2 10
Uhr ab für Bezirk 15.
Köslin, den 1. April 1919.
Der Magistrat.

Auf die Mitteilung über die
Weißwäschensammlung
in der heutigen Zeitung weist hin
der Sammelausschuß.

Geld gegen monatliche Ab-
zahlung verleiht
K. Caldeverow, Hamburg 5.
Tüchtige Vermittler gesucht.

Alle vorkommenden Zahnarbeiten übernimmt

Zahn-Praxis

Frau G. Papenfuß,

vorm. A. Hesse.

Köslin, Bergstraße 23. 1 Tr.

Sprechz. 9-1 u. 3-5.

Sonntags 9-12.

Bei eintretenden Sterbefällen übernimmt das
Beerdigungs-Institut und Sargmagazin

Hohetorstr. 37 **Wilhelm Fischer** Hohetorstr. 37

die vollständige Beforgung und Ausführung des Begräbnisses

**Großes Lager aller Arten Särge
und Ausstattungen.**

Aberführung der Leichen von und nach außerhalb.
Zum Waschen und Einkleiden stelle eigene Leichenfrau zur Verfügung. - Bestellungen erbitte in meinem Geschäft oder unter Telephon Nr. 270.

!! Keine Wanze mehr für
me. 2.-

nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaaal 1 und 2 zu erzielen.

Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.

Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gef. gesch. Viele Danksch.

Doppelpad. M. 2.-. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten.

Alleinverkauf: Prog. G. Berndt, Hohetorstr. 17.

Bei Eins. v. M. 2,40, oder Postcheckkonto Berlin 31286, portofreie Zul. nach auswärts durch Herrn. A. Groesfel, Berlin, Könniggräber Str. 48.

Arbeitsmarkt.

Lehrling

mit guter Handschrift und zeichnerisch gut veranlagt, stellt sofort ein

Felix Böttcher,
Architekt und Maurermeister.

2 Schneidergesellen

verlangt
Albrecht Schellin, Schneidermeister,
Lhunow.

Einen nicht zu jungen

Arbeiter

sucht
W. Wendi,
Stabelisenhandlung,
Junkerstr.

Ein tüchtiges, umsichtiges

Küchenmädchen

sucht für sofort Rittergut Bonin bei Manow. Rittmeister Wahnschaffe.

An- und Verkäufe.

Dunkelblauer oder grauer

Blusenrock

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. 255 a.1 die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 gebr. Kleiderpind,

ein gebrauchtes, großes
eichengeschlitztes Büfett
für Restaurants oder große Zimmer
passend, zu verkaufen. Besicht. von
3 bis 6 Uhr. Danzigerstr. 78.

Ein fast neues

Plüschsofa

zu verkaufen. Besichtig. 2-4 Uhr.
Grünstr. 15, 3 Tr.

1 Gasröhre

mit Zugvorrichtung und eine

Gaslyra

zu verkaufen. Bergstraße 26 1.

Grundstücks- und
Geldverkehr.

Gut verzinsliches
Wohnhaus mit Garten
zu verkaufen. Wo? sagt diese Ztg.

Geschäfts- u. Zinshaus

großes, in Hauptstraße, veräußert.
Anstufst erteilt
Reg.-Sekt. a. D. Carl Schulz,
Fernruf 300.

Stadt-Wassermühle

in Hinterpommern, gute Gebäude,
Wohnhaus, 8 Zimmer, Ackerparz.,
kleine Wiese, Mühle mit modernen
Maschinen eingerichtet, veräußert.
Anz. 40-50 0 0 M.
Reg.-Sekt. a. D. Carl Schulz,
Fernruf 300.

Wohnungen, Zimmer.

2 Arbeiterwohnungen

sofort zu vermieten.
Dahlheim, Karntewitz.

Tiermarkt.

Dreijährige, schwarze, preußische

Stute

verkauft
Lützschwager-Puddensdorf.

Dunkelbr. Wallach

(4jähr.), 1,80 m groß, und ein
Fuchs-Wallach
(6jährig), 1,68 m groß, beide schwer
zugelegt, stehen zum Verkauf.
A. Lützschwager,
Wählentorstr. 6.

Kösliner

Beranstellungen.

Dienstag, den 1. April.
Deutsch ev. Volksbund, abends 8
Uhr Vortrag im Gemeindehause.
Schwimmklub Pöselton, abends 8
Uhr Generalsammli. bei Zels.